



Mitarbeiter von Biolandwirt Christian Streit beim Ausstechen von Blacken auf einer extensiven Ökowieze. Bild: Christian Streit

# Mit Blacken und Disteln umgehen lernen

Statt Problempflanzen verbissen zu eliminieren, lohnt sich ein genauer Blick auf die Vorgänge im Ackerboden.

Christian Streit, Gastgeber des Bioackerbautags auf dem Château d'Es-Bons in Aubonne VD (Seite 7), erinnert sich noch gut. Waren die Felder von Problempflanzen befallen, zog sein Vater mit der Spritze ins Feld. Glyphosat, Lontrel, diverse Hormone kamen auf die Äcker. «Auch ich habe gespritzt», gibt Christian Streit zu und rezitiert die Losung, die jahrzehntelang so viele zum Pestizideinsatz verleitet hat: «Jetzt musst du einmal spritzen und dann nie mehr; dann ist das Unkraut für immer weg.»

Ein völliger Trugschluss, ist sich Christian Streit heute bewusst. Denn Blacken bilden Unmengen an Samen, die ein Jahrhundert lang keimfähig bleiben, selbst nachdem Kühe sie gefressen und wieder ausgeschieden haben. Disteln wiederum entwickeln unterirdische Verwurzelungen, die einem Netzwerk gleich bis zu zwei Meter tief gründen und stets neue Triebe sprissen lassen. «Schon nach kurzer Zeit kamen dort, wo wir mit Chemie gespritzt hatten, wieder neue Pflanzen zum Vorschein», sagt der Bauer.

## Blackenstechen mit Musik und Umtrunk

Vor zehn Jahren stellte Christian Streit auf Bio um. Die bereits 35 Jahre andauernde pfluglose Bewirtschaftung behielt er vorerst bei. Unkräuter wurden nach Möglichkeit abgeholt, was jedoch trockenes, sonniges Wetter voraussetzt. «Wegen vermehrter Nässe und um dem aufkommenden Raygras Herr zu werden, musste ich die Taktik ändern.» Stichwort: oberflächliches Pflügen. Am besten in Kombination mit Luzerne oder anderen Begleitpflanzen. Idealerweise sind die Böden ganzjährig bedeckt. Die Gründüngung, die teils sehr tief wurzelt, lockert den Acker und stört die Disteln. Die Blacke wiederum bekämpft er vorab mechanisch. Gibt es einen grossen Befall, engagiert er Aushilfskräfte und zieht mit ihnen über die Felder. Meistens sind ein Dutzend Leute oder mehr am Werk, es

wird Musik gehört und ein Umtrunk serviert. «Die monotone, strenge Arbeit macht in einer Gruppe einfach (mehr Spass)», meint Christian Streit. Und er wisse, dass er Blacke, Distel und Co. sowieso nie ganz zum Verschwinden bringen werde. «Ich habe jedoch gelernt, mit dem Unkraut umzugehen.»

## Zeigerpflanzen bei Vernässung und Verdichtung

Wie das geht, erklärt Raphaël Charles, der das Département Westschweiz des FiBL leitet und den Bioackerbautag mitverantwortet. «Man muss Unkraut nicht nur bekämpfen, sondern besser kennenlernen», sagt der Agrarwissenschaftler. So sei die Distel ein Lebewesen, dessen Hauptkörper tief unter dem Boden lebe und dort Nährstoffe beziehe. Werden viele Nährstoffe ausgewaschen und gelangen in die Tiefe, erholt sich die Distel nach einer oberflächlichen Intervention rasch wieder. Zumal eine maschinelle Bekämpfung maximal 20 Zentimeter tief reicht, was die Distel nicht kratzt. Auch bringt es wenig, sie erst nach der Blüte zu bekämpfen, weil sich deren Wurzel längst mit Kohlenstoff gesättigt hat.


Die Blacke wiederum liebt dichte, nasse Böden, in denen ihre Wurzeln noch genügend Sauer- und Nährstoff gespeichert haben. Das macht sie auch zur Zeigerpflanze für die Bodenqualität. Das Verdichten und Vernässen des Bodens sollte also jeder Hof möglichst vermeiden. Und wird die Blacke herausgestochen, müssen laut Raphaël Charles mindestens 12 Zentimeter des Wurzelwerks mit entfernt werden.


«Am Bioackerbautag erklären wir, wie diese Pflanzen funktionieren, wie Böden verstopft werden und wie man verdichtete Böden vermeidet», so der FiBL-Experte. Und es werde gezeigt, weshalb ein pragmatischer Umgang mit Unkraut angemessen sei. *Beat Grossrieder*



### Das Abc der Beikrautbekämpfung

FiBL-Merkblätter zur Unkrautregulierung

 [shop.fibl.org](https://shop.fibl.org) > Art.-Nr. 1448 (Blacken)

 [shop.fibl.org](https://shop.fibl.org) > Art.-Nr. 1351 (Ackerkratzdistel)